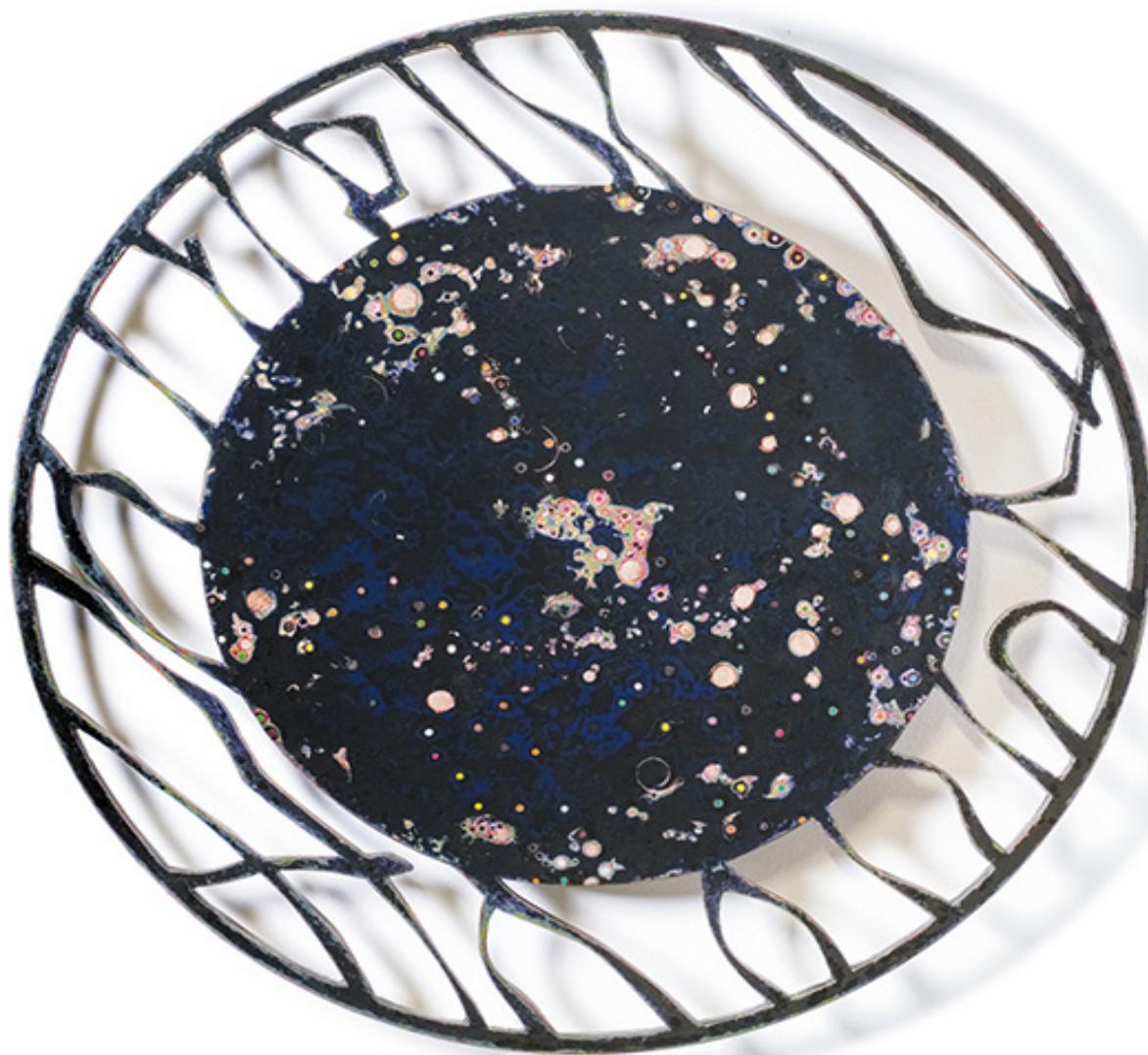


HERBERT-WERNER MÜHLROTH



FERNDONNERND

Gedichte

*Die Lyrik sehe ich als dialektischen Prozeß einer Schließungs-Öffnung, als monologischen Dialog, als eine diskrete Begegnung mit dem Anderen, demjenigen, der sein Ohr jemandem verleihen könnte. Es ist auch Religiosität in ihr enthalten, aber indirekte, und dies ist ein zusätzlich schmerhaftes Paradoxon. Leider wird die Lyrik in unserem gesellschaftlichen Leben fortwährend konterminiert. Um ihr Existenzrecht zu wahren, darf sie nicht nur polemisch und lauthals äußern. Es ist vielmehr das Schweigen, durch das sie sich hörbar macht.*

**Ioan Milea**

# **INHALTSVERZEICHNIS**

Scrisoare

Brief

## **FERNDONNERND**

### **Ein Kreuzgang**

Notwendige Nachhilfe Nur N-gedacht  
Nur unschuldig Wasser  
Panta rei  
Herr, gib Stille  
Laß es ein Zeichen sein  
Metonymie

### **Durch die Nacht**

Durch die Nacht  
\*\*\* (Zuzeiten)  
Hommage an Artur Rimbaud  
Zur Menschheit hin  
Im Leben  
Das rechte Leben geführt  
Die genuine Eigenschaft der Lyrik  
Wie ein abgeerntetes Feld  
Der innern Stille Demut  
Bleibend

### **Was sonst ein Narr nur tut**

Was sonst ein Narr nur tut

Anker  
Ein Dichter  
\*\*\* (Lieber Ioan)  
Ein hoher Gedanke  
Allerhöchst posthum

### **Im Seufzen des Lichts**

Stimme  
Unverschuldet  
Wie?  
Ferndonnernd  
Im Seufzen des Lichts  
Im Turm  
Lärm – oder Schild der Stille  
„Lyrik-Kritiker“ in Deutschland  
Unsere Stimme

### **Was bleibt**

„Was bleibt stiften die Dichter“  
Jahresbilanz  
Stellungnahme  
Die wahre Bestimmung des Dichters  
Im Dichter selbst  
Jenseits  
Hoffnung

### **Die Liebe ist eine sanfte Rose**

Laß mich träumen  
Spuren  
Kennen  
Du bist es in der Welt  
Sanfte Rose

Gudrun, meine(r) Liebe

## **DES DICHTERS NACHTGEBET**

**Zur Zukunft hin**

Unsere Sternenfreundschaft  
Platt  
Die Nacht  
*Weit kann er nicht mehr sein ...*  
Zum Abschied von Roland von Nieda  
Hiob  
Nur aushalten

**Des Dichters Nachtgebet**

Lesung  
Die Wahrheit des Worts und diejenige des Schweigens  
Er stirbt  
Im Leben  
In die Wagschale geworfen  
Humor  
Peter-Huchel-Preis  
Im Schaumgehen  
Lücke  
Schwere der Schuld  
Des Dichters Nachtgebet  
Linderung  
Ansonsten wäre es nicht das Gedicht  
Neue Ordnungen  
Ein getroffenes Wort  
Versöhnt

Betrug – es reicht vollkommen aus (ein Pentagramm)

### **Im Leben gezählt**

Sturm

Im Leben gezählt

\*\*\* (*Füttere*)

Haikus

Derart

Nichts mehr hinzuzufügen

### **Oooh, Corona, oooh**

Problemzonen

Versöhnt

Sturm

Er nicht

Das gilt

Der Name des Frühlings / Numele primäverii

Die Passion Christi

Insomnie

Ruhepol des Glaubens

Engführung

heute / leider/ einfach nicht

Oooh, Corona, oooh

### **Nicht beugen**

Was ich zu sagen habe

Gegeben

Die Gicht der unheiligen Monstranten und das Gedicht

Während du bereits ein Leben lang denkst:

Ungelegen

Als Dichter ein Stifter  
Ode ein neues Leben  
Ein leeres Blatt  
Sonett in unmöglicher Zeit für Lyrik  
Geschicke  
Auf verlorenem Posten  
Am Ende des Weges  
Doch nicht unbewohnt  
Die Preisgabe der Menschlichkeit - Das Wort -  
*reloaded, dekomponiert, remastered, web 4.0 + X*  
Nebel im August  
Hommage an RO-MANIA  
Vorerst  
Der Hamburger. Die Chinesen lachen sich tot  
Nicht beugen  
Am Grab von Felix

Einige Gedanken über das Schreiben von Gedichten  
Zum Autor

# **IOAN MILEA**

## **Scrisoare**

*lui Herbert-Werner Mühlroth*

Dragă Herbert, poemul  
lui Benn, citit în zori,  
duce gândul la Seria Roșie  
a luminii pierdute-n culori.

Așa e, rănile lumii,  
uitate, în noi răzbat:  
înfrângere victorioasă  
a *eului stigmatizat*.

Dar nu contează. Gândul  
rostit în tăcere e spus.  
Chiar dacă nu scoatem sabia,  
ținem mereu fruntea sus.

# **IOAN MILEA**

## **Brief**

*für Herbert-Werner Mühlroth*

Lieber Herbert, das Gedicht  
von Benn, am Morgen gelesen,  
mahnt an die Rote Reihe  
des in den Farben verlorenen Lichts.

So ist es, die vergessenen Wunden  
der Welt brechen auf in uns:  
Siegreiche Niederlage  
des *gezeichneten Ich*.

So sei es. Der Gedanke ist  
ausgesprochen in der Stille.  
Auch wenn wir nicht den Säbel zucken,  
so bieten stets wir die Stirn.

**FERNDONNERND**

# **Ein Kreuzgang**

## **Notwendige Nachhilfe Nur N-gedacht**

Zu Olims Zeit, auf der Oase  
Am Quell, wo schlanke Palmen stehen,  
Saß einst das Väterchen im Grase  
Und hatte allerlei Ideen.

Wer, wenn ich schrie, hörte mich denn aus der Engel  
Ordnungen?

Da ist keine Stelle,  
die dich nicht sieht.  
Du mußt dein Leben ändern

Ein Wort, ein Satz -:  
aus Chiffren steigen erkanntes Leben,  
jäher Sinn

Mit gelben Birnen hänget  
Und voll mit wilden Rosen  
Das Land in den See

Ans Fenster schlagen Äste föhnentlaubt.  
Im Schoß der Bäurin wächst ein wildes Weh.  
Durch ihre Arme rieselt schwarzer Schnee;  
Goldäugige Eulen flattern um ihr Haupt.

Durchs Fenster klirrt der rote Abendwind;  
Ein schwarzer Engel tritt daraus hervor.

Es wär` eine Sünde,  
eine Schande zu fliegen  
es wär` ein Verrat auf einmal leicht zu werden

Die Last der Erde  
welche ihre Liebe für mich ist  
zu wandeln in einen hohen Gedanken

In blauer Sommernacht werd ich durch Felder gehn,  
Hälmchen zertreten auf den kühlen Pfaden  
Undträumerisch ein Prickeln spüren an den Zehn.  
Ich werde meinen bloßen Kopf im Winde baden.

In Dumpfheit, Irrtum, Sünde immer tiefer  
Versinken wir mit Seele und mit Leib,  
Und Reue, diesen lieben Zeitvertreib,  
Ernähren wir wie Bettler ihr Geziefer.

die liebe  
ist eine wilde rose in uns,  
unerforschbar vom verstand  
und ihm nicht untertan,  
Aber der verstand  
ist ein messer in uns  
zu schneiden der rose  
durch hundert zweige  
einen himmel

nachtlaub  
erntest die früchte des tages

wo der tag die früchte der nacht trägt  
webst du sie in einen schleier aus eis

die nacht hält deine augen weit offen  
der morgen trägt einen anzug aus reif

Die Mauern stehn  
Sprachlos und kalt, im Winde  
Klirren die Fahnen.

Die Vögelein schweigen im Walde.  
Warte nur! Balde  
Ruhest du auch.

Es ist traurig, Dichter, daß du dich mit deinem Tod rühmst.  
Dies ist am allertraurigsten.

Ja, sagte der Dichter, ja. Und siehe da: Das Gedicht.

Was bleibt aber, stiften die Dichter.

Als *Poetometer*  
haben wir nur  
den blühenden Baum.

(*Wilhelm Busch, Rainer Maria Rilke, Gottfried Benn, Friedrich Hölderlin, Georg Trakl, Nichita Stănescu, Arthur Rimbaud, Charles-Pierre Baudelaire, Reiner Kunze, Herbert-Werner Mühlroth, Friedrich Hölderlin, Ioan Milea, Johann Wolfgang von Goethe, Friedrich Hölderlin, Ioan Milea*)

## Nur unschuldig Wasser

*„So gib unschuldig Wasser,  
O Fittig gib uns, treuesten Sinns  
Hinüberzugehn und wiederzukehrn.“*

Friedrich Hölderlin - Patmos

Da, wo die Demut  
sich wandelt  
in neue Kraft

liegt es an den  
eigenen Fittichen  
die hinübergehen

treuesten Sinns  
und wiederkehren

sie benötigen nur  
unschuldig Wasser

## **Panta rei**

Alles fließt  
alles ist im Werden  
alles ist in Bewegung

jedoch nur in  
der Dichtung

Ihr werdet's  
merken

Ohne Dichtung:

Nichts fließt  
nichts ist im Werden  
nichts ist in Bewegung

der Geist zerfließt

## **Herr, gib Stille**

I.

Herr  
gib Stille

ich weiß  
um den Abgrund

ich hülle mich ein  
in deinen Mantel

II.

Herr  
gib Stille

in der Höhle  
der Dämonen

kannst leicht verlieren  
du dich selbst

III.

Herr  
gib Stille

allein die Demut  
lotst dich

mein Geist liegt  
in deinen Händen

IV.

Herr  
gib Stille

und ein wenig  
Zuversicht nur

so viel  
daß es zum Leben reicht

## **Laß es ein Zeichen sein**

I.

Herr, mein Kreuz  
habe ich getragen

und habe alle  
zwölf Stationen

meines Kreuzgangs  
durchschritten

II.

Herr, ich habe  
gezweifelt

denn selbst Hiob  
hat es getan

Herr, ich habe gelernt  
niemals mehr zu sagen:

Es kann nicht mehr  
schlimmer kommen

III.

Herr  
ich übe mich in Demut

und danke Dir  
für jeden neuen Tag

des wahren Lebens  
das sich nicht dreht